

Und sonntags auch mal zwei – Eier aus eigener Hühnerhaltung

Das Frühstücksei aus dem eigenen Garten – das muss kein Traum bleiben. Denn die Hühnerhaltung ist kein Buch mit sieben Siegeln. Von Katharina Deimchen

Friedlich stolziert eine Schar brauner Hühner durch das Gras, dicht gefolgt von gelben Küken. Noch bevor sie ihr Futter bekommen, haben sie zur Freude ihrer Halter schon frische Frühstückseier gelegt. Eigene Hühner zu halten, ist deshalb für viele Menschen der Inbegriff der Landidylle.

Zwischen Wiesen und Feldern zu wohnen, ist dafür nicht nötig. Auch Städter können sich den Traum erfüllen. Einzige Bedingung: ein Stückchen Garten. Karin Leipold aus Bochum hat sich vor zwei Jahren fünf Hühner angeschafft. An der Hühnerhaltung gefällt ihr der enge Kontakt zwischen Mensch und Tier. „Meine Hühner sind mittlerweile zahm geworden. Sie kommen auf mich zugelaufen, wenn ich im Garten bin.“

Hähne sind im Wohngebiet tabu

Wer Interesse daran hat, selber Hühner zu halten, sollte sich zunächst bei den Nachbarn nach deren Ruhebedürfnis erkundigen. Das Gackern von Hühnern kann relativ laut sein. Von der Haltung eines Hahns sollte man in Wohngebieten ganz absehen. Wenn das Tier im Morgenrauen zu krähen beginnt, ist es nicht selten mit der Toleranz auch der friedlichsten Nachbarn vorbei. Gerade Anfänger stellen sich die Frage, ob ein Hahn notwendig ist oder nicht. Die Antwort ist ganz einfach: Um Eier zu legen, brauchen Hennen keinen Hahn. Nur wenn Nachwuchs gewünscht wird, ist ein Hahn vonnöten.

Im Prinzip können Hühner in jedem Garten gehalten werden. Den Stall kann man in einem Gartenhaus einrichten. Für vier Tiere sollte er mindestens drei Quadratmeter Grundfläche haben. Darin finden Futterschüsseln,



Um sich die Beine zu vertreten, sollten Hühner auch mal den Stall verlassen.

FOTO: DEJAN VELJKOVIC

Tränken, Nester und erhöhte Sitzstangen Platz. Wichtig ist, dass der Stall etwas erhöht steht, damit der Boden nicht feucht wird.

Um sich die Beine zu vertreten und die Flügel zu schwingen, brauchen die Tiere einen Auslauf, der an den Stall anschließt. Er sollte am besten von allen Seiten geschlossen sein – auch von oben: Denn so können die Tiere nicht wegfliegen und sind vor anderen Tieren und Krankheiten, die diese übertragen, geschützt.

Soll der Auslauf oben offen sein, müssen Halter den Hühnern regelmäßig die Flügel stutzen, damit sie nicht wegfliegen.

Standarduntersuchungen beim Veterinär fallen bei Hühnern nicht an. Impfungen sind jedoch ein wichtiges Thema. Der Gesetzgeber hat eine Impfpflicht gegen die

Geflügelpest erlassen, an die sowohl Hobbyhalter als auch Gewerbetreibende gebunden sind.

Diese Rassen legen viele Eier

Weiterhin gelten Meldepflichten und Haltungsvorschriften. Wer Hühner hält, muss das zuständige Veterinäramt darüber informieren. So will es das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Auch nach Anzahl und Haltungszweck wird gefragt. Laut Vorschrift muss sichergestellt sein, dass Wildvögel nicht in Kontakt mit dem Futter und dem Wasser der Haushühner kommen. Grund ist hier die drohende Ansteckung, denn Wildtiere sind häufig von Parasiten und Erregern befallen. Wer sich zunächst einen Überblick über die vielen

Rassen verschaffen will, kann eine Geflügelausstellung besuchen.

Ausstellungen dieser Art finden meistens von Oktober bis Dezember statt und bieten Gelegenheit, Kontakt zu Züchtern aufzunehmen.

Pflanzenschädlinge werden verputzt

Gerade Anfänger sollten sich zunächst eine Hühnerrasse zulegen, die unkompliziert und einfach zu beschaffen ist. Sollten während der Haltung Fragen aufkommen, kann man den jeweiligen Züchter kontaktieren und um Rat fragen.

Unkomplizierte Rassen, die zudem fleißig Eier legen, sind Sulmtaler, Bielefelder Kennhühner, Zwerg Amrocks oder New Hampshire. Der Arbeitsaufwand, den die Haltung von vier bis fünf Hühnern erfordert, hält sich

in Grenzen. Die Versorgung mit Futter ist pro Tag in fünf bis zehn Minuten erledigt. Der Stall muss im Sommer etwa einmal in der Woche gesäubert werden. Im Winter sollte dies täglich geschehen, um zu verhindern, dass sich Feuchtigkeit bildet.

Trockenfutter, das aus Gerste, gebrochenen Maiskörnern, Weizen und anderem Getreide besteht, bildet die Basis. Es ist im Handel oder bei einer Mühle erhältlich. Als Eiweißträger sind dem Trockenfutter oft Stücke von getrockneten Krebsen oder Muschelschalen beigelegt. In natürlicher Umgebung füttern Hühner reichlich Insekten, was ihren Eiweißbedarf deckt. Auch der eigene Garten kann vom Federvieh profitieren: Lässt man es unter Aufsicht kurz in die Beete, wird sich hinterher kein Schädling mehr finden.

Und sonntags auch mal zwei – Eier aus eigener Hühnerhaltung

Das Frühstücksei aus dem eigenen Garten – das muss kein Traum bleiben. Denn die Hühnerhaltung ist kein Buch mit sieben Siegeln. Von Katharina Deimchen

Friedlich stolziert eine Schar brauner Hühner durch das Gras, dicht gefolgt von gelben Küken. Noch bevor sie ihr Futter bekommen, haben sie zur Freude ihrer Halter schon frische Frühstückseier gelegt. Eigene Hühner zu halten, ist deshalb für viele Menschen der Inbegriff der Landidylle.

Zwischen Wiesen und Feldern zu wohnen, ist dafür nicht nötig. Auch Städter können sich den Traum erfüllen. Einzige Bedingung: ein Stückchen Garten. Karin Leipold aus Bochum hat sich vor zwei Jahren fünf Hühner angeschafft. An der Hühnerhaltung gefällt ihr der enge Kontakt zwischen Mensch und Tier. „Meine Hühner sind mittlerweile zahm geworden. Sie kommen auf mich zugelaufen, wenn ich im Garten bin.“

Hähne sind im Wohngebiet tabu

Wer Interesse daran hat, selber Hühner zu halten, sollte sich zunächst bei den Nachbarn nach deren Ruhebedürfnis erkundigen. Das Gackern von Hühnern kann relativ laut sein. Von der Haltung eines Hahns sollte man in Wohngebieten ganz absehen. Wenn das Tier im Morgenrauen zu krähen beginnt, ist es nicht selten mit der Toleranz auch der friedlichsten Nachbarn vorbei. Gerade Anfänger stellen sich die Frage, ob ein Hahn notwendig ist oder nicht. Die Antwort ist ganz einfach: Um Eier zu legen, brauchen Hennen keinen Hahn. Nur



Um sich die Beine zu vertreten, sollten Hühner auch mal den Stall verlassen.

FOTO: DEJAN VELJKOVIC

Tränken, Nester und erhöhte Sitzstangen Platz. Wichtig ist, dass der Stall etwas erhöht steht, damit der Boden nicht feucht wird.

Um sich die Beine zu vertreten und die Flügel zu schwingen, brauchen die Tiere einen Auslauf, der an den Stall anschließt. Er sollte am besten von allen Seiten geschlossen sein – auch von oben: Denn so können die Tiere nicht wegfliegen und sind vor anderen Tieren und Krankheiten, die diese übertragen, geschützt.

Geflügelpest erlassen, an die sowohl Hobbyhalter als auch Gewerbetreibende gebunden sind.

Diese Rassen legen viele Eier

Weiterhin gelten Meldepflichten und Haltungsvorschriften. Wer Hühner hält, muss das zuständige Veterinäramt darüber informieren. So will es das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Auch nach Anzahl und Haltungszweck

Rassen verschaffen will, kann eine Geflügelausstellung besuchen.

Ausstellungen dieser Art finden meistens von Oktober bis Dezember statt und bieten Gelegenheit, Kontakt zu Züchtern aufzunehmen.

Pflanzenschädlinge werden verputzt

Gerade Anfänger sollten sich zunächst eine Hühnerrasse zulegen, die unkompliziert und einfach zu beschaffen ist. Sollten während der Haltung Fragen aufkommen, kann

in Grenzen. Die Versorgung mit Futter ist pro Tag in fünf bis zehn Minuten erledigt. Der Stall muss im Sommer etwa einmal in der Woche gesäubert werden. Im Winter sollte dies täglich geschehen, um zu verhindern, dass sich Feuchtigkeit bildet.

Trockenfutter, das aus Gerste, gebrochenen Maiskörnern, Weizen und anderem Getreide besteht, bildet die Basis. Es ist im Handel oder bei einer Mühle erhältlich. Als Eiweißträger sind dem Trockenfutter oft Stücke